

DESIGN

# Brasilianisches Design: Schwungvolle Kurven, tropische Hölzer, geflochtenes Schilf

Trotz einzigartiger Qualitäten blieb das Möbeldesign der brasilianischen Moderne lange ein gut gehütetes Geheimnis. Erst nach und nach werden die Entwürfe wiederentdeckt.



Von Florian Siebeck

27. Juli 2023



Jason Schmidt/Trunk Archive

**Brasilianisches Design von Joaquim Tenreiro, Sergio Rodrigues, José Zanine Caldas und mehr.**

Wenn Oscar Niemeyer einen Counterpart brauchte, der seine sinnlichen Utopien der Moderne mit nonchalanter Leichtigkeit auszufüllen vermochte, rief er bei Joaquim Tenreiro an. Die Möbel des gebürtigen Portugiesen waren nicht nur äußerst elegant und funktional, sie passten auch perfekt zu Niemeyers Vorstellung einer tropisch beschwingten Moderne, die den viel bewunderten Rationalismus der nördlichen Vorbilder plötzlich irgendwie protestantisch aussehen ließ. Leichtigkeit war der Leitgedanke hinter Tenreiros Entwürfen: „Ein Prinzip, dem alle brasilianischen Möbel folgen sollten“, sagte der Designer. „Eine Leichtigkeit, die nichts mit dem Gewicht an sich zu tun hat, sondern mit Anmut und der Funktionalität von Räumen.“



In Lina Bo Bardi's Wohnhaus Casa de Vidro brechen Architektur und Design auf schwungvolle Art mit der Formensprache des industriellen Rationalismus. Jason Schmidt/Trunk Archive

# Brasilianisches Design wurde lange unterschätzt

Wie viele brasilianische Midcentury-Möbel zielten auch Tenreiros Entwürfe darauf ab, die Ausdrucksformen dieser neuartigen Architektur zu vollenden. Umso erstaunlicher ist es, dass zwar die Bauten (und einige wenige Möbel) brasilianischer Architekten wie Oscar Niemeyer, Sergio Rodrigues oder Lina Bo Bardi weltberühmt wurden, das Design aber nie die Schlagkraft entwickeln konnte wie in Italien oder Skandinavien. „Design galt in Brasilien lange nicht als ernst zu nehmende Disziplin“, sagt der Galerist Carlos Junqueira. „Möbel entstanden aus der Architektur, die meisten Designer waren Architekten oder Künstler.“

„Brasilien ist eine der letzten großen Entdeckungen im Möbeldesign des 20. Jahrhunderts.“

– Carlos Junqueira

Vor 21 Jahren gründete Junqueira in New York die Galerie Espasso, die ausschließlich brasilianische Entwürfe führt. „Als wir anfangen, kannte niemand Joaquim Tenreiro, Sergio Rodrigues oder José Zanine Caldas“, sagt er. Das hatte Gründe: Viele Möbel dieser Gründerväter wurden nur in Kleinauflagen für eine betuchte Klientel gefertigt, oft aus Palisander oder anderen Tropenhölzern, die schon damals schwer zu exportieren waren. Hölzern, die sich in gemäßigten Klimazonen oft verziehen oder gar reißen. Nur wenige Entwürfe schafften es deshalb ins Ausland, wie Rodrigues' „Mole“-Sessel, produziert in Italien.



Joaquim Tenreiro, der 1906 in Portugal als Spross einer Tischlerfamilie geboren wurde, gehörte wie viele Kreative in Brasilien der europäischen Diaspora an, die ab Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts auf der Suche nach einer besseren Zukunft ins Land kam. Brasilien war im Aufbruch, und alles schien möglich. Die europäischen Einwander:innen passten sich den neuen Gegebenheiten an, sie adaptierten die Ästhetik der alten Welt und vermischten sie mit traditionellen Handwerkskünsten und einer gewissen Nonchalance. Niedrige Profile für eine entspannte Sitzhaltung, reich gemaserte Tropenhölzer, Leder und Weidengeflecht – die Materialwahl war kein Zufall, sondern den Zwängen der Zeit geschuldet: Kunststoff, Fiberglas oder Edelstahl waren nur schwer zu bekommen.



„Low Bedroom Chair“ von Joaquim Tenreiros. Espasso

## Bedeutung brasilianischer Materialien

Stattdessen setzte man auf wohlklingende Tropenhölzer wie Jacaranda (brasilianischer Palisander), Imbue (ähnelt Walnuss), Cabreuva (wie Mahagoni) und Roxinho (deutsch: Amaranth-Holz), um frische, aber anspruchsvolle Möbelstücke zu entwerfen, die tropische Üppigkeit vermittelten. Das Holz erinnerte an die Regenwälder und die Möbel der Zuckerrohr-Plantagen; das Leder ans Sattlerhandwerk der Gauchos; gewebtes Schilfrohr an indigene Flecht- und Korbwaren. Der rasante Modernisierungsprozess, der aus der Schaffenskraft der europäischen Gestalter:innen hervorging, förderte nach dem zweiten Weltkrieg den Zustrom weiterer Talente wie Jorge Zalszupin, der 1949 aus Polen einreiste, mit einem Motorrad, einem Rückticket – und einem begeisterten Bericht über brasilianische Architektur im Gepäck. Er blieb und kombinierte fortan tropisches Hartholz mit Marmor, Stahl und Fiberglas. Oder Giuseppe Scapinelli: Der Italiener war schon um die 60, als er nach 1950 in Brasilien begann, Möbel zu entwerfen und sein Wissen als Keramiker, Architekt, Bildhauer und Maler in seine Entwürfe einfließen zu lassen.

„Ich kann mit zu viel Starrheit nicht gut leben. Ich liebe 90-Grad-Winkel, aber ich kann nicht mit ihnen arbeiten. Die Dinge, die ich mache, sind am Ende immer ein wenig lyrisch, ein wenig sinnlich. Kurz gesagt: Es gibt immer ein Element, das nicht der Reinheit entspringt.“

– Jorge Zalszupin

„Brasiliانا“-Sessel von Jorge Zalszupins. Espasso

**Diktatorisch verbotene Entwürfe**



Mit der Militärdiktatur kam die florierende Möbelindustrie 1964 zum Erliegen. Möbelexporte wurden verboten. Tenreiro schloss sein Atelier, Caldas widmete sich der Bildhauerei. Selbst als das Gesetz in den Achtzigern aufgehoben wurde, folgte eine Art kollektive Amnesie. Zwar griffen junge Talente wie die Campana-Brüder das modernistische Erbe des Landes auf und verbanden es mit einer neuartigen Verspieltheit. Doch die alten Entwürfe blieben lange verborgen. Umso begehrt sind sie heute: „Die Kombination aus geschwungenen Formen, luxuriösen Materialien und einem starken intellektuellen, aber greifbaren Erbe macht sie so verführerisch“, sagt Luis Sendino, Gründer der Side Gallery in Barcelona, die als eine der ersten brasilianisches Design nach Europa brachte.

Die in Rom geborene Architektin Lina Bo Bardi entwarf nur wenige Möbel, und die meist für sich selbst, wie diesen Sessel und Tisch.  
Jason Schmidt/Trunk Archive

Die Verschmelzung aus alter und neuer Welt lasse brasilianisches Design gerade für europäische Sammler interessant werden, die vom „doch oft erwartbaren und repetitiven Angebot des Marktes“ gelangweilt seien. Denn die markante Maserung der Hölzer, die

dezenten Braun-, Creme- und Pudertöne brasilianischer Möbel passen gut in die aktuelle Ästhetik und lassen sich problemlos auch mit strengeren Entwürfen mischen. Weil Originale rar sind, kamen in den letzten Jahren immer mehr Reeditionen auf den Markt – ohne gefährdete Hölzer. So legt der Hersteller Etel brasilianische Klassiker (etwa von Jorge Zalszupin) aus nachhaltiger Forstwirtschaft neu auf, Tacchini veröffentlichte Entwürfe des Exil-Österreichers Martin Eisler.

„Brasilianisches Design ist der Ort, wo Konzept auf Sexyness trifft.“

– Luis Sendino



## Die große Familie brasilianischer Designer

Bei Espasso machen zeitgenössische Designer:innen mittlerweile den größten Teil des Geschäfts aus. „Wir sind eine große Familie“, sagt Junqueira, der zu einem der stärksten Förderer brasilianischen Designs geworden ist. Im Programm hat er etwa Carlos Motta, der sich mit schlichten Möbeln einen Namen gemacht hat, die den Fokus auf die Qualität ihrer Materialien legen (Motta begann in den Siebzigern, Möbel aus Treibholz herzustellen, das er beim Surfen fand). Oder Arthur Casas, einen besonders minimalistischen Modernisten, der in bester Ponti-Manier vom Besteck bis zum Haus alles selbst entwirft. Oder aber Claudia Moreira Salles, die Texturen und Maserungen aus Holz (oft Verschnitt) mit anderen Materialien kombiniert, um ihre Qualitäten hervorzuheben.



# Ökologische Sensibilität im Design

Der Umweltschutz ist heute eine ebenso wichtige Triebfeder wie die Materialität. So baut etwa Zanini de Zanine auf dem Erbe seines Vaters José Zanine Caldas auf, der schon in den Sechzigern „Möbel des Aufschreis“ aus ausrangierten Holzstämmen und Abbruchmaterialien schuf, als stillen Protest gegen die Zerstörung des Regenwaldes. Zanini de Zanine behält diese ökologische Sensibilität bei – etwa durch die Verwendung von Materialien aus Abrisshäusern und ausrangierten Konsumgütern –, ohne Kompromisse bei der Formgebung einzugehen. Er schafft damit eine eigene, aber trotzdem unverwechselbar brasilianische Ästhetik, die inzwischen eine ungewöhnliche Anziehungskraft entwickelt. Das kommt langsam auch in seinem Heimatland an. „In Brasilien interessierten sich die Leute bislang nicht sonderlich für ihre Möbel“, sagt Junqueira. „Nun liegt es an uns, den Menschen die Schönheit ihrer eigenen Kultur zu vermitteln.“

Die jüngst fertiggestellte Casa Pacaembu des Architekten Arthur Casas, ebenfalls in São Paulo. Fernando Guerra

## Reiseziel: Design aus Brasilien

In Brasilien sind manche Häuser berühmter Designer:innen als Museen zugänglich. Luis Sendino empfiehlt die Casa Zalszupin von Jorge Zalszupin und Lina Bo Bardi Casa de Vidro in São Paulo sowie Oscar Niemeyers Casa das Canoas in Rio de Janeiro, außerdem Sérgio Bernardes' brutalistisches „Tambaú Hotel“ am Strand von João Pessoa. *Design do Brasil* gibt's in den Dependancen der Galerie Espasso in New York, Miami und London

(bald auch wieder in Los Angeles). Der Galerist Carlos Junqueira schätzt außerdem das von Isay Weinfeld entworfene „Fasano“-Restaurant in New York und das „Kosushi Miami“ von Arthur Casas. Auch Besuche in den Ateliers von Carlos Motta (São Paulo), Fernando Mendes oder Ricardo Fasanello (beide Rio de Janeiro) lohnen sich. „Es sind wunderbare Orte, an denen man sieht, wie ihre Kreationen das Licht der Welt erblicken.“



## Lässt kleine Räume größer wirken: Darum sollten Sie den Farben-Trend *Colour Drenching* jetzt kennen

Von der Bodenleiste bis zur Decke: Der Farben-Trend *Colour Drenching* setzt auf maximale Abdeckung mit nur einem Ton – und lässt kleine Räume größer wirken.